

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 18

Artikel: Aus einem nicht geführten Tagebuch : nichts für ungut
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einem nicht geführten Tagebuch

NICHTS FÜR UNGUT

«Ich lege gar keinen Wert darauf», meint Tristan Bernard, «daß die Leute mir sagen, was sie denken. Sie denken immer nur Unangenehmes.» Das Bedürfnis, den Menschen zu sagen, was ich denke, ist bei mir so gering, daß ich wert gewesen wäre, Tristan Bernards Freund zu werden, statt lediglich zwei unverbindliche Händedrucke mit ihm gewechselt zu haben. Andere wieder können es nicht lassen, und wenn es denn sein muß, möge man sich wenigstens der Form bedienen, die zwei kluge Frauen meiner Bekanntschaft gefunden haben. Sie leiten den Satz mit den Worten ein: «Nichts für ungut», und nun ist alles erlaubt. Das Kleid nicht vorteilhaft zu finden, den Hut zu jugendlich und was das Leben ei-

nem sonst an Fallstricken legt. Anscheinend klappt das System, denn die Freundschaft der beiden Frauen – sehr kluger Frauen, muß während betont werden! – überdauert jetzt schon viele Jahre und viele «Nichts für ungut!».

Einmal – diesmal sind's nicht Jahre, sondern Jahrzehnte, Jahrutzende – wohnte ich in Wien in einer Pension. Es war die typische Großstadtspension mit einigen Dauergästen und etlichen Zugvögeln. Die Wirtin war eine charmante Frau, bemutterte ihre Gäste gründlich und war großzügig, ob es sich nun um das Essen handelte oder darum, daß die elegante Sängerin, die vierzehn Tage mit dem rumänischen Ackerbauminister ein Zimmer teilte, nicht seine angetraute

Gattin war. Auch ein Engländer mit reizender Frau und reizloser Schwägerin ist mir noch in Erinnerung; es war am Weihnachtsabend und an der Decke hing ein Mistelzweig. Doch nicht die reizende Gattin des Engländers trat darunter, sondern die Schwägerin. Unvorsichtig sagte ich: «Wenn Sie nicht weggehen, bekommen Sie einen Kuß!» Und da sie stehn blieb, mußte ich eben mein Wort halten. Ein sehr angenehmer Tischgenosse war der Maler Lendecke, der damals beim «Simplizissimus» Nachfolger Rezniceks, des Spezialisten für Mondänes, geworden war. Lendeckes Blätter hatten gar nichts Mondänes, sie waren ungemein graziöse, zarte Pastellstudien, wohl allzu zart für die Leser des «Simplizissimus», die aus gröberem Stoffe schuf die Natur.

Nun, auch in dieser Pension brach eines Tages das Bedürfnis aus, die banale Liebenswürdigkeit der Tischgespräche mit einer Prise Ehrlichkeit zu würzen. Irgendwer erzählte eine Geschichte, die kein Ende nehmen wollte, von Leuten, die niemand kannte, erzählte sie aber so anspruchsvoll, daß die andern Tischgespräche langsam versiegten. Und da sagte plötzlich irgendwer – ich weiß heute nicht mehr, wer es war, denn die wahren Helden geraten leicht in Vergessenheit: «Sie, das interessiert keinen Menschen!»

Zunächst wurde es leichenstill in Saal wie beim Bankett König Belsazers, die Gästeschar saß kalt durchgraut und saß ganz still, gab keinen Laut. Bis endlich die Hausfrau die Situation durch ein herzhaftes Lachen rettete und erklärte, das zu sagen, müsse jedermann das Recht haben, und man solle es auch ihr ruhig sagen, wenn sie – und das tat sie gern! – die Ereignisse auf dem Markt mit allzu großer Breite erzählte.

Es war eine Erlösung, die Belsazerstimmung schlug um, sogar der Betroffene brachte ein säuerliches Lächeln auf – *il riait jaune*, was ein Berliner Literaturkardinal mit «Er lachte sich scheckig» übersetzt hat! – und erklärte, es geschehe ihm ganz recht, es sei eine gute Lehre und was man sonst an Lügen aufbringen kann.

Doch die Folgen waren unabsehbar. Kein Tag verging, da nicht bei Tisch irgendwem ins Wort gefallen worden wäre: «Das interessiert keinen Menschen!» Es wurde ein Sport daraus, die jüngsten Tischgenossen waren natürlich die radikalsten, jeder Respekt vor würdiger Langweile war dahin, und eine Cassandra, die allerdings an unserm Tisch fehlte, hätte Symbolisches erkannt und voraussagen können, was daraus entstehen mußte.

Aber man wäre ihr wahrscheinlich ins Wort gefallen und hätte, wie seither so oft, zu Cassandra gesagt:

«Sie, das interessiert keinen Menschen!»
N. O. Scarpi

Abonnieren Sie
den Nebelspalter

ALPA

steht heute
1,5 Millionen
 Reflex-
kameras
gegenüber!

1,5 Millionen – die Jahresproduktion der Welt, mit Japan an der Spitze! Wie kann sie sich dagegen behaupten? Mit den gleichen Waffen wie die Schweizer Uhrmacher: mit ihrer **Qualität**. Die ALPA trat als erster Neuerer auf den Plan, als das Reflexsystem vor gar nicht langer Zeit heftig kritisiert wurde. Heute wird sie nicht mehr in Frage gestellt – alle schlagen die gleiche Richtung ein! Aber die ALPA bleibt – trotz oder vielleicht gerade wegen der beschränkten Produktionszahlen – in Kennerkreisen sehr gesucht, denn sie ist den anderen weit voraus. Ihre einmalige Ausrüstung an Zubehör gestattet ihr die Erforschung aller Spezialgebiete der «schwierigen Photographie». Näheres finden Sie im grossen Bilderkatalog. **In ihrer Standardausführung 10d ist die ALPA mit dem Macro Switar ausgerüstet; eine Entwicklung von Kern/Aarau, der Schweizer Firma, die die NASA für die erste Mondlandung mit Objektiven beliefert hat!**

Gutschein

für unsere farbige Broschüre

ich möchte alles über die ALPA und ihre Möglichkeiten wissen. Selbstverständlich ohne die geringste Verpflichtung meinerseits.

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

PLZ/Ort: _____

N

Pignons SA, 1338 Ballaigues